Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1979-1980)

Heft: 15

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leserinnenbriefe

Wir freuen uns über alle kurzgefassten Briefe. Die Ansichten der Leserinnen müssen nicht unbedingt mit denjenigen der Zitigs-Gruppe übereinstimmen.

Liebe Frauen,

ich möchte Euch bitten, mir die "Fraue-Zitig" nicht mehr zuzustellen. Als ich vor zwei Jahren ein Abo darauf nahm, war für mich ein Hauptgrund, dass ich versuchen wollte, mein eigenes Frausein zu definieren. Ich wollte mich dabei nicht auf die Enge meines Alltagslebens beschränken und habe deshalb auch versucht, von verschiedenen Seiten her einen Einblick in die FBB zu gewinnen. Heute bin ich ziemlich gefestigt, obwohl ich immer noch suche und mich wandle; aber das werde ich wohl ein ganzes Leben lang tun.
Wenn ich Eure Zytig lese, so gebe ich mir immer Mühe, Eure Standpunkte zu akzeptieren, aber ich kann mich eigentlich nie damit identifizieren. In vielen Dingen seid Ihr mir einfach zu extrem und "männerfeindlich" (ich brauche dieses Wort jetzt trotzdem, obwohl es eigentlich zu einem billigen Schlagwort geworden ist). Ich will der Frauenbefreiungsbewegung keinen Zoll der Bedeutung aberkennen, die ihr zusteht. Ich bewundere alle diese Frauen, die eben nicht nur für Frauen, sondern ebenso sehr für Männer Grossartiges geleistet haben. Emanzipation der Frau muss zugleich Emanzipation des Mannes heissen. Partnerschaft, Gleichberechtigung, Bemühen um fruchtbares Zusammenleben, Toleranz, Verstehen, Akzeptieren ... , das alles sind für mich sehr wichtige Worte geworden. Die unbedingte Notwendigkeit des Frauenaufstandes und - protestes weist auf eine Krankheit in unserer Gesellschaft (schon wieder so ein Schlagwort), in unserer Lebensform. Sie ist das Symptom, das die Heilung der Ursachen nach sich ziehen muss. Eigentlich hätten ja auch die Männer aufstehen müssen, wegen ihrer verschissenen Situation im gemeinsamen Leben. Nur haben sie es aber nicht gemerkt; wahrscheinlich auch, weil es ihnen zwar schlecht ging, aber den Frauen ging es noch viel schlechter. Die Relation zeigte die Situation der Männer im guten Licht. In dieser Beziehung verdanken wir den Frauen unendlich viel!

Ich finde es gut, dass Ihr auf das Thema "Homo-Heterosexualität" eingeht. Ein grosses Problem liegt dabei sicher in der Nicht- oder Falschinformation. Dem schafft Ihr Abhilfe. Aber wenn ich so all die Briefe von Zora lese, so fühle ich mich als Heterosexuelle Frau oft zu heftig angegriffen. Muss denn jetzt einfach Heterosexualität verteufelt werden, um der Homosexualität gewaltsam Platz zu verschaffen?? (es erinnert mich an die simple Verteufelung des Mannes, die in der Frauenbewegung zum Teil vorkam und vorkommt). Damit wir doch keine Verständigungs- und Diskussionsgrundlage geschaffen, wie es eigentlich sein müsste, sondern es bilden sich Fronten, die sich alsdann immer mehr verhärten. So tragen wir nicht viel bei zu einer Lösung der Probleme. Vielleicht ist die harte Konfrontation auch notwendig, um überhaupt einmal auf das Vorhandensein dieser Diskriminierung aufmerksam zu machen; ich weiss es nicht. Im Prinzip wollen wir ja, dass beide Formen nebeneinander und vielleicht auch ineinander existieren können (dazu wäre jedoch noch ein langer Weg), dass beide einander für gleichwertig akzeptieren, dass die Uebergänge als eigentlich sehr fliessend anerkannt werden und der Unterschied ja kein so grosser Unterschied ist. Das alles bedingt aber zuerst einen Erfahrungs- und Lernprozess auf beiden Seiten. Ebenso wie diese homosexuelle Erfahrung für Lesben etwas ganz Neues, Umwerfendes ist, ist sie es auch für Heterosexuelle, die sie ja indirekt auch miterfahren, indem sie z.B. zwei Lesben zusammen in der Oeffentlichkeit oder in ihrem eigenen Bekanntenkreis sehen. Für uns ist es etwas ebenso Neues, das ich zuerst erfahren und verarbeiten muss! Ueberhaupt muss man sich langsam fragen, ob generell noch ein Unterschied gemacht werden darf. Eigentlich ist doch jede(r) homo- und heterosexuell zugleich, nur wird dies unterdrückt und tabuisiert. Das Wichtigste ist in meinen Augen, dass wir einander gegenseitig kennen-, tolerieren und akzeptieren lernen.

Herzliche Grüsse

C.

Frauen
schreibt
Meinungen
Ideen
Erfahrungen
....

Liebe Lesben,

Wir wollen uns nicht mehr über die Männer definieren. Darum bitte : es gibt keine "schwulen" Frauen, sondern "lesbische".

Das Wort "schwul" bezeichnet homosexuelle Männer. So wurde es immer gebraucht.

Denn : hatten Frauen je eine andere Sexualität, als diejenige, welche von Männern und über Männer definiert wurde ? oder eben, keine eigene ?

Falls wir eine Gemeinsamkeit mit schwulen Männern haben, dann die, dass auch wir "homosexuell" sind.

Liebe Grüsse ,
Zora

Beitrag zum Thema Homosexualität

Wie tief sich die verderblichen Wurzeln, Homosexualität als pubertär, abartig und anormal zu betiteln, bei den meisten unserer Mitmenschen (auch bei mir selbst?) bereits gefressen haben, ist mir schon reichlich oft klar geworden! Heterosexualität überall ! Propaganda und Quasi-Befehl dieser Gesellschaft.Grossartig wird der kluge Freund oder die niedliche Freundin allerseits vorgeführt, sofern es sich um einen andersge - schlechtlichen Partner handelt. Sollten aber Frauen mit Frauen oder Männer mit Männern eine Beziehung eingehen, so sieht alles ganz anders aus. Wo dem "Heteromenschen" sein Privatleben zugestanden wird, darf man sich beim Schwulen durch abschätzige Bewertung oder falschverstandene Exotik ruhig einmischen. Spöttelnd, lästernd, arrogant, entschuldigend, vernichtend sind demzufolge die Reaktionen der sog. "Normalen", was immer sie auch darunter verstehen mögen. Das zwanghafte, auffällige Hinweisen auf die eigene Sex-Normalität (sofern es das überhaupt gibt), ist ein weiteres Indiz dafür, wie wenig objektiv und unbefangen auch heterosexuelle Menschen ihre eigenen homosex. Anlagen akzeptieren bezw. bewältigen können. Wo die Angst am grössten ist,herrscht auch die krasseste Abwehr.
Viele Beiträge wurden schon von und über lesbische Frauen veröffentlicht, die sich zu ihrer Homosexualität bekannten, sie begründeten (was wohl nicht schwer fiel), und sich gegen Heterofrauen klar abgrenzten. Diese Realität ist mir absolut verständlich. Ich bin bspw. unfähig Frauen, die auch heute noch den schützenden Hafen der Ehe anlaufen, zu begreifen. Trotzden sollte meiner Meinung nach die Entscheidung eines andern Menschen, ob ich sie jetzt selbst für eine Fehlentscheidung halte oder nicht, die eigene Angelegenheit der Betreffenden bleiben. Unaufgefordert habe ich mich nicht einzumischen.
Leider ist es aber so, dass unsere Gesellschaft, das Patriarchat, lediglich jene unterstützt, die ihm genehm sind, und das sind nunmal die Heterofrauen (und -männer). Die Frau in der heutigen Familie garantiert Sicherung der Nachkommenschaft und liefert sich als Bedienstete des Ehemannes frei ins Haus. Sie erfüllt die ihr zugestandenen Aufgaben, und Mann erklärt sie dafür zwischendurch zur Madonna, Halbgöttin oder zum geduldigen Weibchen. Damit hat sich's. Ich kann nicht umhin, zu sagen, dass sich in dieser Gesellschaft durch Erziehung, Prägung, gesellsch. Anforderungen und Aufgaben ein tiefer Graben zwischen den Geschlechtern aufgetan hat.
Dass sich Frau zu Frau hingezogen fühlt, weil sie aus einer derartigen Beziehung Verständnis schöpfen kann, ist für mich nur natürlich und in meinen Augen äusserst normal. Sollte sie aber dem Leitspruch getreu:"Gegensätze ziehen sich an", doch an den Mann geraten, so möchte ich zu bedenken geben, dass allzuviel Gegensätzliches Missverhältnisse, Misstrauen, Unverständnis und einen Sack voll unnötiger Streitigkeiten und Erklärungen produziert.
Auf solcherlei Produktionen verzichte ich gern.

Liebe Grüsse Karin

GEDICHTE

ich habe versucht, es euch beizubringen,
dass ich nicht anders bin als all die
andern.
ich liebe die blumen und den sonnenschein.
ich bin fasziniert vom regen, wenn seine
tropfen gegen das fenster trommeln
und eine melodie spielen. warum sollte
ich es nicht mögen, dem wind
entgegenzueilen?
mein leben gehört der musik und der
poesie.

etwas kann doch mit mir nicht stimmen,
höre ich euch sagen.
trotzdem verehre ich alle schönen,
vollkommenen dinge und liebe es, zu
lachen und zu weinen, denn für mich ist das
ein teil der freiheit. freiheit bedeutet
für mich auch, eine frau zu lieben.
lasst mich so, wie ich bin. ich will
nicht anders sein. bin ich denn nicht
wie ihr alle?
vielleicht finde ich eben mein glück bloss
auf einem andern weg.

katrin m. wihler

Rausschmiss

Kreisen Störche übers Haus
winke ich ihnen
zu halten.
Nehmt ihn mit, den da.
Ich hab seinen Koffer gepackt.
Natürlich: du sträubst dich
wie jedes Jahr
mein Lieber.
Das ist eine alte Geschichte.
Wollen nicht soviel Federlesen
machen : der mit rot-gelbem Schnabel
hat die Sache im Griff.
Im Frühjahr,
an der Stelle der Buchsbaumhecke:
lasse ihn dort wieder ab.
Ich atme laut aus.
Gehe zum Schreibtisch zurück.
Mit schlotternden Hosen
fliegst du ab
in dieWolken hinein.

Anna Rheinsberg, Marburg/Lahn